

Dann wickelt der Empfang sich anders ab. Er wird abweisend sein, vielleicht grob. Dein Hunger aber treibt dich zur Verzweiflung, du haust ihm eine richtige Schelle, und einmal im Gang, -oller Seemann, drischst du weiter.

Er wehrt sich nicht. Niemand springt ihm bei! Da du es wagst, ihn zu schlagen, glaubt er sofort, du seist eben doch „Bwana Mkuba“, etwa ein im Busch verirrter, von seinen Dienern abgesprengter Bwana, den die Dornen gezaust haben.

Zudem liegt eine Frau in Kindsnöten, es steckt eine Seuche in der Herde, vielleicht hat man Streit mit dem Nachbardorf — du als weißer Mann kannst entbinden, heilen, schlichten, denn du hast den „Akili Uleia“ im Hirn, den leuchtend großen Geist der weißen Männer.

Auch nach dem häßlichen Empfang — den ich als nicht ganz unmöglich, doch äußerst unwahrscheinlich in Betracht zog — wartet auf dich, was eine Gemeinde voll Ehrfurcht an Gaben und Diensten zu bieten hat.

Jetzt wirst du üppig. Da du kaum an Arbeit denkst — und körperliche Arbeit würde auch nur dein Ansehen schmälern —, steigt dir vielleicht die Gottähnlichkeit ein wenig zu Kopfe. So viele Hühner hast du im Leben nicht gegessen wie hier in einer Woche. „Pombe“, das Honigbier, fließt wie aus Brunnen, man salutiert vor dir, alle Frauen des Dorfes sind dein Harem. Schnell wirst du der Sprache kundig, wirfst Befehle um dich, die hurtig befolgt werden. „Jambo, großer Herr,“ klingt es, wo du dich zeigst. Man wird dir auch einen aus Nilpferdhaut geschnittenen Spazierstock verehren, eine Art Reitpeitsche, mit der du um dich fuchteln und jeden mahnen kannst, der deine Wünsche nicht errät. Man ladet dich zum „Schauri“, zum Gerichtstag, wenn du an Rechtsprechung Freude hast. Dein Spruch wird als Inbegriff höchster Weisheit gelten.

Ich fürchte, diese Macht steigt dir zu Kopf. Vielleicht renommierst du bald mit Beziehungen zum großen Sultan der

weißen Männer, die dir tatsächlich nicht zur Verfügung stehen, vielleicht greifst du in Funktionen des Staates ein, der sein Schutzbanner über dies Land gebreitet hat.

Was du tust, was du sprichst, ist wichtig genug, fünfhundert Meilen weit im Kreis getragen zu werden.

Sei darum auf der Hut — geholt wirst du auf jeden Fall! Lebtest du tugendhaft wie Livingstone, es findet sich ein Grund. Denn man will einfach nicht, daß du weißer Schiffsbäcker zwischen schwarzen Weibern am Trog hockst und mit ihnen, ohne Löffel, Brei in den Mund schaufelst. Deine Herablassung scheint den Weißen Gefahr.

Vielleicht findet in deinem Nehmen ohne Geben später ein weißer Richter irgendein Vergehen, obwohl es dir doch so leicht gemacht wurde. In Afrika bleibst du trotzdem ein Herr. Man wird dich nicht hinter Gitter setzen, auch wenn du längerer Freiheitsstrafe reif scheinst. Man quartiert dich „custodia honesta“ in einem Gasthof ein, stellt vielleicht eine Wache vor deine Tür, die präsentiert, wenn du dein Antlitz zeigst. Man gibt dir auch nicht Wasser und Brot, sondern gute, gebratene „Tschakulla“, wie's in Ostafrika, „Kaikai“, wie's in der Südsee heißt. So lange du hier bist, bist du Weißer. Der Schwarze soll nicht wissen, daß ein weißer Mann Delinquent ist.

Bis ein Schiff auf der Heimfahrt nach Europa den Hafen anläuft. Dann freilich adjöh Bwana-Mkuba-Herrlichkeit. Du fährst im Käfig heim, schläfst auf der Pritsche.

Aber so schlimm wird's hoffentlich nicht, du bist ein armer Vagabund, der ein bißchen König spielen durfte. Ohne weitere Konto-Belastung wirst du dem Bezirksamtmann vorgeführt.

Schiffbrüchig? Landfremd? Gelernter Bäcker?

„Ja, was denken Sie, Mann! Sie verkaffern da im Busch und werden der reinste Nigger! Glauben Sie, wir dulden das?“

Gegen den Schub verwahrst du dich.